

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

N^o. 138.

Freitag den 16. Juni

1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 47 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Armenwesen in Breslau 1835, (Ausgaben). 2) Gegen-Antwort von dem kleinen Grundbesitzer. 3) Der Fruchtring, ein Mittel, das Tragen der Fruchtbäume zu befördern, ohne denselben zu schaden. 4) Korrespondenz aus Liegnitz. 5) Tagesgeschichte.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die mit den Posten ankommenden Zeitungen können den Abonnenten auf Verlangen für folgendes Bestellgeld in das Haus gebracht werden:

- für Zeitungen, welche in der Woche 2 oder 3mal ankommen, vierteljährlich pro Exemplar 3 Sgr.
- für Zeitungen, welche täglich eingeht, vierteljährlich pro Exemplar 5 Sgr.
- für Gesellsammlungen und andere wöchentlich einmal erscheinende Schriften jährlich pro Exemplar 5 Sgr.

Die Stadtpost-Expedition nimmt Bestellungen hierauf an und sorgt für möglichst schleuniges Austragen der Zeitungen.

Breslau, den 13. Juni.

K ö n i g l. O b e r - P o s t - A m t.

I n l a n d.

*** Breslau, 15. Juni. Am heutigen Tage fand die feierliche Uebergabe und Einweihung der Lösch'schen Krankenstiftung statt. Wem, der nur irgend Theilnahme an den Begehnissen seiner Vaterstadt nimmt, erwachten nicht an einem solchen Tage die Erinnerungen an die Schicksale, welche im Verlaufe von nun über drei Jahrhunderten, dasjenige Krankenhaus erfuh, an welches sich die eben genannte Krankenanstalt anschließt. Das Hospital zu Allerheiligen, von dem Breslauer Reformator Johann Hef gestiftet (eingeweiht den 27. Juli 1526), trat damals schon als eine neue, noch gar nicht vorhandene Anstalt hervor, und hat gleich bei seinem Entstehen die Theilnahme unserer Mitbürger in Anspruch genommen*), und wie damals, Jung und Alt herbei kam, um mit That, Vermögen und Wort ein so großes und wohlthätiges Werk zu fördern, so hat sich die Liebe und Theilnahme der Bürger Breslaus für diese Anstalt durch den Verlauf dieser Jahrhunderte immer gleich rege erhalten. Stiftungen aller Art haben die Anstalt unterhalten; neue Gebäude sind aus der Wohlthätigkeit hervorgegangen, die größten Schwierigkeiten, welche der Erhaltung dieser Krankenanstalt sich entgegenstellten, wurden besiegt, und immer war es wieder unsere Bürgerschaft und die Thätigkeit, Thätigkeit und Menschenliebe einzelner edler Mitbürger, welche, dieser Anstalt zugeordnet, sie stützte und erhielt. Dieses Jahrhundert und diese letzten einige und dreißig Jahre sind in der Geschichte des Hospitals die wichtigsten; die veraltete Anstalt erhielt zuerst durch den Bau eines neuen Hauses eine zweckmäßigere Begründung; neue Nebengebäude stiegen nach und nach empor. Die Städteordnung erweckte auch für diese Anstalt eine große Verbesserung und diese ward zu dieser Zeit von Grund aus umgestaltet; später erbaute die Stadt ein zweites Krankenhaus am Barbara-Kirchhofe, und nachdem zu vielem Guten auch das Unglück sich gesellte und am 29. December 1831 das zuerst genannte Krankenhaus abbrannte, erneute sich dieses nicht allein bald wieder aus seiner Asche, sondern es erweckte dieser Unglücksfall auch die Gesinnung ehrenwerther Mitbürger, in erneuter und durch die Widerwärtigkeit erhöhter Kraft: „die Anstalt fort und fort ihrer Verbesserung, und, ist es in menschlichen Dingen möglich, der Vervollendung entgegen zu führen.“

An die Spitze derer, welche sich für diesen Zweck verbunden, stellten sich die Erben des hieselbst verstorbenen Kaufmanns Lösch: der Herr Geheime Commerzien- und Konferenz-Rath Lösch und dessen Schweser, die Frau Generalleutnant v. Schutter Excellenz. Sie bestimmten aus freier Meinung und freiem Willen und aus dem Erbtheil ihres verstorbenen Bruders ein Kapital von 40.000 Reichsthalern, zu Errichtung eines neuen Krankenhauses. Dieses ist nun nach und nach und mit aller der Vorsicht und Umsicht und mit Benutzung alles dessen, was die Erfahrung uns über den Bau und die Einrichtung der Krankenhäuser gelehrt hat, errichtet worden; über drei Jahre hat dieser Bau gedauert. Das Gebäude wird 150 Kranke mit dem Wärterpersonal aufnehmen; es enthält acht große Krankensäle und zwei kleinere für Reconvalescenten, außerdem noch sechs Zimmer für besondere Kranke, Augen-Kranke u. c. Ferner die Wohnung eines Wundarztes, ein Operationszimmer, Bäder und Reinigungs-Lokale, Waschanstalt und Alles was nur für die Pflege und für die Bequemlichkeit der Kranken erdacht werden konnte. Die Heizung wird mit erwärmter Luft besorgt werden, das Haus ist mit Wasser in allen seinen Räumen versehen. Wie die bauliche Einrichtung, so hat auch die innere, häusliche alle mögliche Vollkommenheit erreicht, für Bettlager und für Wäsche, für Geschir und was sonst noch die Krankenpflege erfordert, hat die Munificenz der Stifter reich-

lich gesorgt; und damit sich zum Nützlichen auch das Angenehme geselle, so sind die Räume, in denen die Kranken verweilen sollen, so schön und so heiter und aus ihnen ist der Blick in die Natur so großartig, daß allein hierdurch schon der arme Leidende Trost und Ermutigung erlangen muß. Zu diesen Wohlthaten der Zeit tritt noch eine zweite: für die Zukunft. Die edlen Stifter, nicht zufrieden, die Gegenwart bedacht zu haben, bestimmten den vierten Theil jener Stiftung zu einem wachsenden Kapital, welches dann erst der Anstalt zum Nutzen kommen soll, wenn es seine ursprüngliche Höhe wieder erreicht haben.

Die Feierlichkeit der Einweihung geschah in einem der großen Säle des neuen Krankenhauses, in dem sich die höchsten Militär- und Civil-Behörden, der Magistrat und die Stadtverordneten, die Direktion des Hospitals und dessen Beamte, so wie viele theilnehmende Freunde versammelt hatten. Der Ober-Syndicus der Stadt, Herr Wartsch, eröffnete die Feier mit einer kurzen Rede, in welcher er den Dank der Stadt Breslau an die Stifter aussprach und die Stiftungs-Urkunde zu öffentlicher Kenntniß brachte, worauf der Consistorialrath Herr Fischer die Einweihungsrede hielt und den göttlichen Segen über dieses neue Unternehmen anrief.

Das Haus war mit Blumen geschmückt und bot einen sehr heitern Anblick dar.

Die Rückerinnerung an einen solchen Tag wird allen Denen, die das Glück hatten, ihn zu erleben, unvergesslich bleiben, und wie an diesem Tage tausend Gebete für die Stifter zu dem höchsten Lenker unserer Gedanken emporgestiegen sind, so ist zu erwarten, daß diese große Stiftung auch für die Zukunft einen Segen erwecken werde, der bleibend sein und aus sich immer neue Früchte hervorbringen muß. Die nach uns folgende Zeit, diese Richterin unserer Handlungen, wird bereit sein, immer wieder, und vielleicht noch besser, wie wir, die Größe und das Heil einer Stiftung anzuerkennen, welche mit dem Verlaufe der Jahre erst recht ihre heilbringenden Folgen zu entwickeln bestimmt ist. Bedenkt man die Zunahme der Bevölkerung unseres Landes und unserer Stadt, und überieht man dabei nicht, daß mit der Zunahme der Menschenzahl sich auch die Zahl der Bedürftigen vermehrt, wie das in der Natur der Sache begründet ist; sehen wir also auf eine Periode hin, die näher liegt, als Viele glauben möchten, so wird sich der Vortheil für unsere Stadt, den dieselbe aus einer so großartigen Stiftung erlangt, erst recht klar in das Licht stellen. Aus allem Segnungen, die der kranken Mitbürgerschaft durch die Thatkraft und das Wohlwollen wackerer Vorvordern entsprossen, haben sich immer neue erzeugt, der Baum der Wohlthätigkeit hat seine Zweige immer weiter ausgebreitet, Blüthen getrieben und Früchte hervorgebracht, Tausende — ja Hunderttausende — haben in den trübsten Tagen des Lebens Pflege in der Krankheit, Herstellung der Gesundheit, Rettung des Lebens, und sonach diejenige Begründung irdischer Wohlfahrt empfangen, ohne welche ein Glück auf dieser Welt nicht gedacht werden kann. Dieser schöne blüthen- und fruchtbare Baum, an dem man die wahre Erkenntniß des Guten entdeckt, und der die herrlichste Frucht des Menschenthums — die Liebe — trägt, er hat neue Zweige entwickelt, er steht in reicher, herrlicher Blüthe; wir sind bereit, die kommende Frucht zu sammeln. Wessen Herz also nicht ganz der Dankbarkeit abgewendet, der Reiche oder Arme, der der Wohlthat Bedürftige oder Nichtbedürftige, — er trete mit Dank gegen die Vorsehung heut vor diese neue Stiftung, die wir die Lösch'sche nun nennen, und preise laut Diejenigen, welche heut der Stadt Breslau eine Stiftung übergaben, wie größer noch keine von einzelnen Mitbürgern für sie errichtet wurde.

Ihr aber, denen die Vorsehung das Glück gegönnet, sich des Besizes irdischer Güter und der Möglichkeit zu erfreuen, auch Theil an dem Bau des Tempels der Wohlthätigkeit zu nehmen: sehet her, was vor eurer Thet und gehet hin und thuet desgleichen.

*) Geschichtliche Rückerinnerungen an das Kranken-Hospital zu Allerheiligen u. c. von J. J. P. Ebers. 1826. Provinzialblatt Juli.

Berlin, 14. Juni. Des Königs Majestät haben dem Landrath außer Diensten von Krosigk auf Poplitz, im Herzogthum Sachsen, den Charakter eines Geheimen Regierungs-Raths Allergnädigst beizulegen geruht. — Des Königs Majestät haben den seitherigen Regierungs-Assessor von Wöringen zu Düsseldorf zum Regierungs-Rath bei der Regierung in Liegnitz Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Land- und Stadt-Richter Borghardt in Belgard zum Justiz-Rath zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben den Justiz-Kommissarius Tesmar zu Köslin zum Justiz-Rath zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Fürst Serge Dolgorucki von St. Petersburg.

Der Leipziger Zeit. schreibt man aus Berlin vom 9. Juni: „Die Befürchtungen der Handelswelt haben sich durch den Sturz einiger Häuser in den preussischen Hafenstädten, namentlich in Danzig, neuerdings ungeheuer vermehrt. Die Stockung in allen Geschäften ist unglaublich. Ein allgemeines Mißtrauen hat sich selbst der Beherztesten bemächtigt, und bei dem Drange nach barem Gelde, welches jeder zurückhält, bei dem Sinken aller Waaren, die häufig à tout prix losgeschlagen werden und dennoch oftmals keinen Käufer finden, läßt sich Schlimmeres erwarten. Die größten Summen gehen an Getreide und Rüben verloren, welche fortwährend im Sinken begriffen sind, und um so mehr, da man reichen Ernten entgegensteht. Das nasskalte Wetter ist zwar vorherrschend, und selten mag sich der Sommer auf winterhaftere Weise angekündigt haben; dennoch hat es bis jetzt den Saaten nichts geschadet, vielmehr laufen aus allen Provinzen erfreuliche Berichte über die Erntehoffnungen der Landbewohner ein.“

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern früh nach beendeter Truppen-Inspektion die Reise von Stettin über Pasewalk nach Neu-Vorpommern fortgesetzt.

Am 8ten d. M. fand in Stargard die von dem Vereine zur Verbesserung der Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht in Hinterpommern veranstaltete Thierschau und Tages darauf das Wettrennen statt. Die Preise wurden den Eigenthümern in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, welcher bei der Durchreise nach Pylitz die sämmtlichen zur Schau bestimmten Thiere in Augenschein nahm, ausgezahlt. Das Richter-Amt bei dem Pferderennen am 9ten hatten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, welcher inzwischen von Pylitz nach Stargard zur Truppen-Inspektion zurückgekehrt war, der Herr General-Lieutenant von Rühl-Kleist und der Herr Ober-Präsident von Bonin übernommen.

Zu dem am 14ten d. in Stettin beginnenden Wollmarkte waren am 12ten bereits bedeutende Quantitäten Wolle eingegangen und auf den Verkaufsplätzen gelagert; auch hatten sich schon mehrere fremde Käufer eingefunden; ein Geschäft war aber noch nicht gemacht worden. Die Zufuhren dauerten ununterbrochen fort und es hatte allen Anschein, daß die Quantität der zum Verkauf zu stellenden Wolle diejenige des Vorjahres übertrifft würde. Eine nähere Mittheilung müssen wir uns bis Morgen vorbehalten.

Eilenburg (Regbz. Merseburg), 31. Mai. Nachdem des Königs Majestät die hiesige Schützen-Gilde auf deren allerunterthänigstes Ansuchen mit einer Fahne zu begnadigen geruht, wurde diese bei dem Auszuge zum Pfingstschießen am 16ten d. M. feierlich eingeweiht. Die Schützen-Gilde bildete zu diesem Behufe auf dem Marktplatz vor dem Rathhause ein Viereck, in welchem die Königl. und städtischen Behörden sich versammelten. Hier wurde in der Einweihungs-Rede von dem Bürgermeister Brunner der ehrfurchtsvollste Dank für das Königl. Geschenk ausgesprochen und auf die ersten Bedeutungen desselben, treue Anhänglichkeit an Se. Majestät und das erhabene Regentenhaus, Vaterlandsliebe und bürgerlichen Gemeingeist hingewiesen und hierauf von dem Kreis-Landrathe von Pfannenberg unter Beifügung eindringlicher Worte der Ermahnung dem Allverehrten Landesvater ein dreifaches Lebehoch gebracht. Hiernächst defilirten die Schützen im Parade-Marsch, und das nun folgende Schützenfest ward unter zahlreicher Theilnahme mit allgemeiner Freude begangen.

Deutschland.

Dresden, 7. Juni. Gestern wurden in der katholischen Kirche die Exequien für den vor einem Jahre verstorbenen König Anton, in Gegenwart der hierzu von Pilsnik hereingekommenen Königl. Familie, gehalten. Die dabei vorgetragene Messe war von Naumann. — Bei der Ausstellung der Düsseldorf'schen Gemälde im verwichenen Winter ist eine so bedeutende Summe eingegangen, daß nach Bestreitung der sehr beträchtlichen Kosten doch noch die Summe von 562 Rthlr. 8 1/2 Gr., als ein Beitrag zur Künstler-Wittwen-Kasse, dieser gezahlt worden ist.

Dresden, 10. Juni. Nur vorläufig melde ich Ihnen, daß sich dieser Wollmarkt immer noch besser gestaltet, als man nach den Berichten aus Breslau, wo man 20 — 25% weniger als voriges Jahr zahlte, und wofür 1/3 der eingebrachten Wolle unverkauft blieb, hätte erwarten sollen. Mit 2 1/2 und 3 Rthlr. per Stein weniger als voriges Jahr, ist heute vieles verkauft worden. Es befinden sich viel vorzügliche englische Käufer hier. Nächstens theile ich Ihnen den alljährlich erscheinenden Bericht eines hiesigen Banquierhauses mit. (Leipz. Ztg.)

Hanau, 8. Juni. Nachdem Se. Königl. Hoheit der Kurfürst vorgestern hier eingetroffen war, ist gestern auch Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent hier angekommen. Heute Morgen ließ Se. Hoheit das Regiment die Revue passieren, zu welchem Ende dasselbe um 7 Uhr in großer Gala nach der Kesselschäfer Haide ausgerückt war. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent reiste um 7 Uhr Abends nach Fulda ab.

Großbritannien.

London, 7. Juni. Die Herzogin von Kent gab vorgestern Abend im Kensington-Palast ihr zweites Konzert in dieser Saison, zu welchem an 300 Personen vom höheren und niederen Adel eingeladen waren. — Sir Rob. Peel ist durch einen Gichtanfall seit einigen Tagen verhindert worden, im Unterhause zu erscheinen; er befindet sich jedoch schon in der Genesung und denkt noch im Laufe dieser Woche seinen Parlamentssitz wieder einnehmen zu können.

Frankreich.

* Paris, 7. Juni. (Privatmittheilung.) Die große Frage des Tages ist jetzt eine Schneiderfrage. Der Hof will auch in den Kleidern

nicht mehr modern, sondern galonirt, die Männer der Revolution dagegen wollen wohlfeiler und ohne Etikette sein, in gewöhnlicher Schaafswolle einhergehen. Da die Journale keine ernstere Sache auf der Rolle haben und auch der Runkelrübenzucker nach vierwöchentlichen Debatten außer Cours kam in der Conversation, so läßt es ihnen sehr gut, einmal mit der Schere einzugehn. Denken Sie sich die Scene verändert, und Sie finden statt karlistischer und republikanischer Faktionen, Choristen des habit habillé und des schwarzen Fracks, die sich einander mit aller Energie bekämpfen. Was dieses anbelangt, sind die Franzosen groß, denn sie führen vor wie nach ihre Lieblingsworte im Munde: Gloire, honneur, patrie, humanité, liberté. Ich wollte den sehn, der Etwas gegen die Freiheit, sich zu kleiden sagt, mit diesem Manne brähe ich selbst eine Lanze wie Jakob Rousseau, der eine Zeitlang den Perser spielte und im großblumigen Talar mit Pluderhosen einher spazierte. Indef der Verfasser des Emil ward Moslim, weil ihm dieses Kostüm bequemer und besser dünkte wie das gangbare seiner Zeit. Das Kostüm des XIV. Ludwigs, welches die Hofschneider hier wieder einführen, ist nichts weniger als bequem, den Rock ausgenommen, und kostet so unmenschlich viel, daß man, um wie ein honetter Mensch auszusehn, jährlich sechstausend Franken an Schneiderei auszugeben haben muß. In Versailles wird aber doch dieser Tage nicht anders als im habit habillé empfangen und ich bin sehr neugierig zu sehn, wie sich untre administrative Komödianten des Parlaments, der Akademie, Magistratur und Universität in Papageistoree ausnehmen. — Die Wahrheit zu gestehn, ich glaube nicht, daß der neuen alten Mode jetzt mehr im Wege steht wie der alten Monarchie, denn die Franzosen sind gemachte Leute für Puz und es müßte Kleiderluxus, und ein junger wie ein alter Beck keine fünfzig Philippe in der Tasche haben, wenn er sich die leichte Gelegenheit, ein Hofmann und folglich ein klassischer Mensch zu sein, entgehen ließe. A dato ist die Schneiderwelt mehr beschäftigt wie die diplomatische, martialische und kommerzielle, und mein eigener Schneider hat mir keinen Rock gemacht, weil ihm die Hände für die Costumes d'etiquette fehlen. — Alle diese Kulissen- und Garderobemannöver verhindern freilich nicht, daß Europa außerhalb Paris seine Straße fortstrauchelt, denn Don Carlos und seine ambulanten Soldaten machen propagandistische Reisen in Spanien, und die englischen und nordamerikanischen Geldmänner falliren wegen Grassirung deutscher und russischer Prosperität und nationalen Schwankens der Börse mit zahllosen Millionen, als ob die Pfunde Sterling Erbsenbörner und Hasenbrühe wären. Wenn ein Christenmensch dergleichen Passiva liest, namentlich ein christlicher Literat, wie ich, der nicht immer mit Vortheil in die Westentasche zu greifen weiß, was soll er dazu sagen? doch nicht etwa, daß man die Krämerei und Mäkelei befördere, daß man die Radikalerlaubbüß, das Geld und die Arbeit von Hunderttausenden auf eine telegraphische Depesche zu setzen, erweitern soll? Ich denke die Zeit ist nicht mehr fern, in der die Wagenpape des englischen Marktes kracht und rückwirkend die ganze Weltbouteille erschüttert, ich denke, die Regierungen und die Völker werden es bald einsehen, daß, so schöne Sache auch die Industrie ist, doch Maß und Ordnung und Vertheilung in dem Lande dabei Hauptsache, die Kultur des Bodens aber allein die Basis einer glücklichen Gesellschaft ist. — Die Industrie in den Staaten beförderte Philisterrum, Inhumanität, Egoismus, geistigen Stumpf sinn, Aristokratie des Geldes und der schönsten materiellen Interessen; die Agrikultur, die Kunst, die Poesie, mit einem Worte: Natur und Intelligenz dagegen befördern den Royalismus mit ritterlichem Sinn und volksthümlichen Institutionen, die die Menschheit verbessern und veredeln. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist jede Börse ein revolutionärer Klub und jeder ausschließlich industriöse Ort eine Schmiedestätte der Emeuten und Unruhen, die nothwendiger Feuer giebt, wenn ihr eigener Schornstein aus was immer für Ursachen zu rauchen aufhört. Man kann nicht genug auf die Erscheinungen in Lyon, Manchester und Liverpool aufmerksam machen. Die Fabrikstädte consumiren die Socialidee, sie sind republikanisch und staatsgefährlich, sobald sie eine gewisse Population überschreiten. — Ich habe Sie nicht über die Runkelrüben unterhalten, die hier außer der Hochzeit de la cour das meiste Aufsehn machten. Heute aber erlaube ich mir die Bemerkung, daß man sehr unrecht hat, die Fabrikation des Zuckers zu besteuern, denn der Zucker ist kein Luxusartikel und eben so nöthig als das Salz. Es giebt hier Rübenraffinerien, die den Kandis complet nachmachen, folglich kann das Rohr ganz überflüssig werden und die Nation viel ersparen durch die Kunst. Hiermit will ich darthun, daß ausdrücklich die Industrie von Staatswegen zu protegiren ist, die für das Bedürfnis des Landes und nicht für das des Auslandes wirkt. Eine solche kann nie eine Krisis erfahren, so lange die Circulation und die Concurrenz frei ist, wie sie es sein sollen. — Was die Eisenbahnen betrifft, so ist das wieder eine Manier geworden, die gefährlich werden kann und der man steuern muß. Nicht auf einmal, sondern nach und nach kann ein Land sich einschmieden und mit Dampf fortbewegen. Die Kapitalien könnten wohl noch auf manche Art nützlicher verwandt werden, namentlich wenn davon die Rede wäre, die Kultur des Bodens und das Fortkommen der Einzelindividuen (?) zu befördern, die in der Regel Tagelohn und Salair, aber keine Summe erübrigen können. Mit einer Summe aber nur kann dem thätigen, nützlichen und talentvollen Menschen geholfen werden. — Die wichtigste Neuigkeit von hier aus ist, daß die Gazette de France von den andern legitimistischen Zeitungen eine abtrünnige und Heidin gescholten wird. Wers nicht glauben will, der lese; die Gazette, dieses wichtigste und verbreitetste Blatt der aristocratischen Faktion ist — ministeriell und juste milieu geworden: Wenn die Prinzessin Helena katholisch wird, stimmt sie ihr letztes Halleluja an.

Der König und die Königin empfingen gestern Mittag im Thronsaal, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern der Königl. Familie und den Ministern, die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer, die den Auftrag hatten, Ihren Majestäten den Glückwunsch dieser Kammern zu der Vermählung des Herzogs von Orleans darzubringen. Der Kanzler von Frankreich, Baron Pasquier, der im

*) Der Kampf ist zu Ende. Die Deputirten sind der Herzogin durch den Herzog, der jeden Einzelnen beim Namen zu nennen und selbst sein Departement anzugeben wußte, vorgestellt worden. Der größere Theil derselben war im schwarzen Frack erschienen.

Namen der Pairs-Kammer das Wort führte, äußerte sich also: „Sire! Die Pairs-Kammer erscheint vor Ihnen, um neue Glückwünsche denjenigen hinzuzufügen, die sie Ihnen erst vor kurzem auf Anlaß der Vermählung des Herrn Herzogs von Orleans darzubringen die Ehre hatte. Die schönen Tage in Fontainebleau und derjenige, der durch Ihren Einzug in die Hauptstadt so denkwürdig geworden ist, haben all' den Hoffnungen entsprochen, die dieses große Ereigniß uns eingeflößt hatte. Gestatten Ew. Majestät, daß die Pairs-Kammer mit Ihrer Erlaubniß der Ehre theilhaftig werde, H. H. dem Herrn Herzog und der Frau Herzogin von Orleans den Tribut ihrer Ehrfurcht und ihrer Wünsche zu zollen.“ — Nachstehendes ist die Anrede, die der Präsident der Deputirten-Kammer, Herr Dupin, hielt: „Sire! Die Deputirten-Kammer vernahm mit lebhafter Freude die Ankündigung der Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Helene von Mecklenburg. Wie sollten wir uns jetzt nicht beeilen, Ihnen unsere Glückwünsche darzubringen, da Jeder sich von den ausgezeichneten Eigenschaften, die Ihre Adoptiv-Tochter zieren, hat überzeugen können. Die französischen Gesinnungen, die sie seit ihrem Einzuge in unser Land überall zu erkennen gegeben hat; die Leichtigkeit, mit welcher sie sich in unserer Sprache ausdrückt; der verständige Sinn, den ihre Antworten verrathen; die edle und zugleich anziehende Liebeshübschkeit, die sich so gut zu unsern jetzigen Sitten paßt, und an die uns unsere erhabene Königin seit so langer Zeit gewöhnt hat, sind von Jedermann nach Gebühr gewürdigt worden. Die Nation, Sire, hat diese glückliche Verbindung bekräftigt. Während die zweite Dame Frankreichs in unsern Städten mit Freudenbezeugungen empfangen wird, bricht die Nationalgarde beim Anblick des Königs in lauten Ruf aus, und bei dem denkwürdigen Einzug am 4. Juni haben wir gesehen, wie alle Bürger der Hauptstadt Sie mit herzlichen Wünschen umringten, Sie im Triumph bis zu Ihrem Palaste begleiteten, und auf diese Weise die Freunde des Königs an einen anderen ersteren aber nicht weniger berebten Aufzug erinnerten, wo die Repräsentanten der Nation Sie vom Palais-Royal nach dem Stadthause führten, um, inmitten des allgemeinen Jubels den Ihnen ertheilten ruhmvollen Auftrag, die öffentlichen Freiheiten zu beschützen und uns vor der Anarchie zu retten, beschwören zu hören. Sire, die Zeiten sind besser geworden, der politische Horizont hat sich aufgeklärt, die Zukunft zeigt sich in einem heiteren Lichte; als Vater und als König müssen Sie glücklich sein. Wir freuen uns, dies zu denken und es Ihnen auszudrücken.“ — Die Antworten des Königs nahmen auf die Anreden strengen Bezug und waren voll Herzlichkeit. — Die Deputirten wurden der Herzogin jeder einzeln durch den Herzog von Orleans vorgestellt, und obgleich sich gegen 200 Deputirte eingefunden hatten, so wußte der Herzog nicht allein jeden Namen zu nennen, sondern auch noch das durch den Deputirten repräsentirte Departement anzugeben.

Gestern überreichte der König, im Beisein des Marschalls Gérard, dem Präsidenten der Deputirten-Kammer, Herrn Dupin, die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion.

Der Berlin. Haude und Spener'schen Zeitung schreibt man aus Paris vom 6. Juni: „Heute und gestern hat die Herzogin Helene die Cour der verschiedenen Autoritäten, der Offiziere, Tribunale, Consistorien der reformirten, lutherischen und israelitischen Gemeinden, der Damen u. s. w. angenommen. Die Gazette de France läßt seit einigen Tagen, wegen der Orleans'schen Heirath, ihrer üblen Laune, mit wenigem Takt und Maß, freien Lauf. Selbst erbärmliche Angriffe gegen auswärtige, hochgestellte und zu hoch für jede Schmähung stehende Personen, sind nicht gespart, worüber man, von einem sich monarchisch nennenden Blatt, erstaunen mußte, wenn die Inconsequenz der Zeitung des katholischen Abbé de Genoude sich nicht schon oft erwiesen hätte. Die katholische Geistlichkeit hat sich außerdem in mehreren Departemental-Städten, so wie bei der gestrigen Cour, der Prinzessin nicht vorgestellt, der Erzbischof von Paris und sein Capitul halten sich gänzlich abseits. In der Journalistik passiren jetzt Mecklenburg'sten: jede Zeitung macht, so viel als möglich, topographische und statistische Schnitzer, denn die Franzosen kennen die geographische Lage des Auslandes eben so wenig, wie die politischen. (?) Gestern besuchten uns die Revue de Paris sogar mit einem Aufsatze über Berlin, Ludwigslust und Hamburg, von dem jungen Schriftsteller Marmier, der sich in Paris eine Specialität gebildet hat, den Franzosen Deutschland und deutsches Wesen zu offenbaren, aber auch bei allen Dingen die größte Oberflächlichkeit und Wiederholung schon oft gehörter Gemeinplätze zu Tage fördert. So sagt derselbe z. B. über Berlin in dem oben erwähnten letzten Aufsatze: les maisons sont artinement baties, presque toutes les maisons ont une terrasse à l'italienne, was sich die Berliner wohl nie geträumt hätten, ferner: on rencontre l'ouvrier chantant sa chanson de Bursch (?). Von Mecklenburg sagt er, eben so richtig, il n'y point de grandes fortune en Mecklenburg, von Hamburg über den Thorschlusß am Abend: un usage qu'on ne rencontre peut être nulle part. Ich würde diesen sehr hübsch erzählten, poetischen und stylistisch netten Artikel von Marmier gar nicht erwähnt haben, wenn es nicht Noth thäte, die Leute wissen zu lassen, und ihnen ein für alle Mal zu sagen, daß sie keinesweges Eingeweihte des Deutschthums sind, und sich nur unter ihren Landsleuten das Ansehen geben d'en savoir plus que les autres. In einer Vertheidigung vor einem gestrigen Pariser Affisenhofe hat ein Advokat, für seinen politischen Klienten die gegen die Gemüther beruhigen könne. Die Parteien wollen nichts lernen, stets unzeitig eingreifen, obgleich es zu wünschen gewesen wäre, selbst die Konsums-Verurtheilten zu amnestiren, indem ihr Einfluß dadurch vollkommen annullirt worden wäre. Die Nachrichten aus Algier deuten einen allgemeinen, von den Kabylen und den Arabern angeordneten Angriff an. Abdel Kader ist die Seele und der Nerv aller nordafrikanischen Verhältnisse, und wird nicht nur von dem Oriente, sondern auch von anderen Seiten aus aufgemuntert und unterstützt. Der Handel mit den englischen Stoffen durch maroccanische Plätze dauert immer fort. — Der Herzog von Orleans hat für seinen Hofstaat eine neue, elegante Livree angenommen. — Ein origineller Prozeß schwebt jetzt zwischen dem Schauspieler Malingue und dem Direktor der Port St. Martin, Hrn. Harel, weil der junge Schauspieler nicht jeden Abend den Liebhaber der Mlle. Georges spielen

will. — Die nach Fontainebleau berufenen Schauspieler und Sänger haben elegante Geschenke erhalten.“

Spanien.

Madrid, 31. Mai. Irribaren ist als tapferer und würdiger Patriot gestorben. Er diktierte einen detaillirten Bericht über das Gefecht bei Huesca, als eine starke innere Blutvergießung ihn tödtete. Der General Conrad vollendete die durch dies traurige Ereigniß unterbrochene Depesche, und meldet in einer vertraulichen Note an die Regierung, daß er zwar die Absicht gehabt, wieder über den Gallego zu gehen, um sich auf die Brücke von Saragossa und das Ebrothal stützen zu können, da er jedoch dem sterbenden Irribaren eidlich versprochen habe, die jetzige Stellung nicht zu verlassen, so glaube er, es sei seine Pflicht, die Verstärkungen abzuwarten, die ihm Buerens und Villapadierna zuführen würden.

Es wird versichert, daß 650 Mann von der Avantgarde der Karlistischen Armee in einen Hinterhalt hineingelockt und gezwungen worden sind, die Waffen nieder zu legen. Das Armee-Corps des Don Carlos war zu weit entfernt, um dem Vortrabe zu Hülfe zu kommen. Die Desertion der Navarresen währt fort, denn sie lieben es nicht, anders als in ihrem Lande und für dessen Vertheidigung zu kämpfen. (Franz. Bl.)

Nachrichten aus Madrid vom 31sten v. M. zufolge, hat der Kriegs-Minister den Cortes in ihrer Sitzung vom 29ten v. M. den Tod des Generals Irribarren offiziell angezeigt.

(Kriegsschauplatz.) Paris, 7. Juni. Die Regierung hat im Laufe des heutigen Tages die nachstehenden beiden ziemlich gleichlautenden telegraphischen Depeschen erhalten: „Bordeaux, 6. Juni. Am 2ten hat der General Draa die Stellungen des Feindes in der Umgegend von Barbastro rekonnostrirt. Die Karlisten zogen sich nach einem leichten Scharmügel in die Stadt zurück, und scheinen sich daselbst besetzen zu wollen. Der Baron von Meer hielt das linke Ufer der Cinca mit hinlänglichen Streitkräften besetzt, um sich den Verstärkungen zu widersetzen, die der Feind von dieser Seite an sich ziehen könnte; Grases stand auf den Bergen an der Spitze der mobilisirten Freiwilligen von Huesca, Battana und Jaca.“ — „Bayonne, 6. Juni. Die Karlisten waren am 3ten noch in Barbastro. Der General Draa hat eine Rekognoszierung bis an die Thore der Stadt vorgenommen. Der Feind hat sich am 2ten ganz in die Stadt zurückgezogen, die er zu besetzen scheint. Der Brigadier Grases, Kommandant der Provinz Huesca, hat sich mit den Milizen aus den Thälern oberhalb der Cinca aufgestellt. Der Baron von Meer bewacht das linke Ufer. Der General Espartero ist von Pampelona nach Aragonien abgegangen.“

Berliner Spiritus-Preise.

Spiritus ist für auswärtige Rechnung sehr gefragt, und sind mehre Partien nach Magdeburg geschickt worden; die hiesigen Herren Destillateure wollen zu den stattfindenden Preisen nichts kaufen, und verbrauchen erst ihre Vorräthe. Man bezahlte für starke Waare 16 1/2 Rthlr. und für schwache von 75 bis 80 pSt. 16 a 16 1/4 Rthlr. für die 10,800 pSt. nach Tralles, bei 12 1/2 Grad Temperatur. Auf spätere Lieferung fordert jeder Verkäufer willkürliche Preise.

Miszellen.

(Breslau.) Durch Hagelwetter wurden am verflossenen Sonntage, den 11. Juni Nachmittags, die Feldfrüchte der Feldmarken Koberwitz, Gukelwitz, Peltshaus, Wirrwitz, Albrechtsdorf, Gr. Sägewitz, Wiltzschau, Breslauer Kreises, stark beschädigt.

(Berlin.) Auf Befehl Sr. Majestät des Königs der Niederlande sind dem hiesigen Königl. Museum die Abgüsse sämmtlicher im Königl. Museum im Haag befindlichen antiken geschnittenen Steine als Geschenk übersandt worden.

(Frankfurt a. M.) Daselbst befindet sich, wie schon gemeldet, zur Zeit Herr Biberhofer aus Breslau. Er gefällt dem Publikum sehr; die Kritik findet sich jedoch zu folgender Exclamation veranlaßt: „Herrn Biberhofer aus Breslau hörten wir jetzt zweimal: in der Fremden als Wallburg, und als Don Juan. Herr Biberhofer hat sich eines so lärmenden Beifalles zu erfreuen gehabt, daß es ihm wahrscheinlich einerlei sein wird, was die Kritik zu seinen Leistungen sagt. Indes soll uns das doch nicht abhalten, unser Urtheil frei und offen zu sagen. Zuwörderst müssen wir Sie warnen, Herr Biberhofer, diesem Sonnenschein in der Gunst des Publikums ja nicht zu zuversichtlich zu trauen; nur gar zu bald überzieht sich oft der Horizont mit Wolken, und dann folgen Regen und Donner und Bliz. Lassen Sie sich einmal die graue Mähr von weiland Ferner erzählen, und hüten Sie sich, daß Sie nicht dessen Schicksal theilen, denn Ihr Glück ist auf denselben Sand gebaut wie das seine ehemals. Das Publikum hat sich einmal wieder recht tüchtig veraplaudirt. Herr Biberhofer ist ein recht braver Sänger, aber das ist er lange nicht, wozu ihn unser Publikum gemacht. Er hat eine recht schöne, weiche und angenehme klingende Stimme, der es jedoch an Fülle und Kraft fehlt; dazu singt er manche getragene Stellen, manche Cantilenen mit Ausdruck und Seele, — das sind aber auch seine Hauptverdienste, oder vielmehr, das sind seine Verdienste alle. Schulgerechten Gesang kennt er nicht, denn er kann gar kein Rezitativ singen, läßt alle Ensemblestücke fallen, und — singt sehr oft einen Viertelton zu hoch. So stellte er sich uns in der Fremden als Wallburg vor, und so blieb er im Don Juan. Was nun sein Spiel in letzterer Rolle anbetrifft, so sollte eigentlich die Kritik darüber schweigen, denn es war wahrhaft unter der Kritik. Herr Biberhofer lesen Sie einmal die Phantastestücke in Callots Manier von E. T. A. Hoffmann, und beachten Sie, was darin über den Charakter des Don Juan gesagt ist, vielleicht kommen Sie dadurch zur Erkenntniß des Wahren und Schönen. Statt des gefallen Götterföhnes haben Sie uns einen Breslauer Ladienbiener gegeben, der den Angenehmen, Geleckten, Schmachenden spielt, und „Süßholz raspelt“, wie der Berliner sagt; der süß liebäugelt mit jeder Schürze; die Nase vorstreckt und mit dem Kopfe wiegt, als ob er Boombuchen röche und mit den steifen Beinen Cirkumflere in den Sand scharrt. Statt männliche Kraft und Größe haben Sie uns weibische Koketterie gezeigt, und so, ohne daß Sie es wollten, eine unübertreffliche Satire auf

den Don Juan geliefert. Dies Urtheil ist zwar streng, aber es ist wahr.“ — Auch Mad. Schadel wird in Frankfurt erwartet, um dort zu bleiben? Man hoffe es!

(Die Malleposten in Frankreich.) Täglich um 6 Uhr Abends fahren zu Paris fünfzehn Malleposten aus dem Postgebäude in der Straße Jean Jacques Rousseau, rasch sich vertheilend nach allen Richtungen der Hauptstadt, von den Barrieren ab noch rascher fortjagend. Was alles wird nicht täglich expedirt! der neueste Roman, das neueste Theaterstück, die neueste Mode! und in den Briefselleisen, in den Journalmassen — welche bizarre Wunder erzeugt da der Zufall! vierzigtausend Schicksalsblätter gehen jeden Abend aus in die Welt: Liebe und Freundschaft, Gewinnsucht und Neugierde liefern ihr Contingent. Die Blätter aller Parteien schlummern ruhig nebeneinander; die Parolen der Monarchisten, Legitimisten, Republikaner — feindliche Elemente, unverträgliche Ideen — ein Endchen Bindfaden umschließt sie; in der Mallepost müssen sie Ruhe halten! — wie viel Zeit hat dazu gehört, bis die Postverwaltung ihren Eilboten die Schnelle gab, womit sie jetzt die Räume durchfliegen? Bis auf Ludwig XI., der 1461 zur Regierung kam, konnte man in Frankreich nur durch Boten korrespondiren, die von der Universität zu Paris an unbestimmten Tagen nach den vornehmsten Städten abgefertigt wurden. Nach einer amtlichen Uebersicht wurden die Entfernungen der 15 Mallepostlinien von Paris nach eben so vielen Hauptorten (Besancon, Bordeaux, Brest, Caen, Calais, Forbach, Havre, Lille, Lyon, Marseille, Metz, Nantes, Strasbourg, Toulouse, Valenciennes); zusammen 772 Posten, 1814 in 910 Stunden, 1829 in 626 Stunden und 1836 in 500 Stunden zurückgelegt. (Bei dieser beispiellosen Beschleunigung sind, wie es scheint, die Pferde nicht konsultirt worden; sie würden wohl Umstände gemacht haben, da sie aber schweigen, so unterstellt man ihre Einwilligung, nach dem Dictum: qui tacet, consentire videtur). Resultate der neuesten Reformen sind: 1) Außer den 1500 Privatentrepreneurs zur Korrespondenzbeförderung, bestehen 22 von der Postverwaltung direkt besorgte Malleposten, — 15 erster, 7 zweiter Section; diese durchlaufen 992 Posten; dazu brauchte man 1814 1178 Stunden, 1829 800 Stunden, seit einigen Monaten braucht man nur noch 635 Stunden, mithin ist in 22 Jahren eine Beschleunigung von 543 Stunden erreicht worden. Im Durchschnitt circuliren durch den Postdienst in Frankreich täglich 270.000 Briefe und 137.000 Journale. — So weit ist man gekommen — ohne Eisenbahnen. Was wird es erst werden, wenn einmal diese neuen Verbindungswege ganz Frankreich durchschneiden!

Bericht über die Kunst-Ausstellung.

(Schluß des Berichts über die bisher aufgestellt gewesene erste Abtheilung der dieses Jahr hier zur Ausstellung bestimmten und gelangten Gemälde.)

Siegert, unser Landsmann, macht in zwei ungeheuern Prachtbildern allen übrigen Landschaften den Vorrang in der Kunst des Publikums streitig. Nicht sind es Prachtbilder der Art, die bloß durch Größe des Raumes und Gesuchtheit eines blendenden Effekts die Augen Aller auf sich ziehen, sondern solche, die trotz des großen Raumes durch den gewählten Naturmoment und dessen consequentes Festhalten in Rücksicht seines Einflusses auf die Einzelscheinung, so wie durch die Individualwahrheit in der Ausführung mit Bewunderung erfüllen. Der Blick schwimmt hier gleichsam in einem Meere über alle Gegenstände sich verbreitenden und durch Reflexion Alles mit Allem verschmelzenden Lichtes, ohne daß dadurch dem Erkennen oder wenigstens dem Ahnen der einzelnen Gegenstände selbst in größter Ferne mehr als naturgemäßer Eintrag geschähe. Dabei dieser fast unübersehbare Reichtum von Gefaltungen aller Art, die unter dieser gegebenen Beleuchtung, in jeder einzelnen eine doppelte Farbengebung, außer der Andeutung des Lokaltones, nöthig machen; welche Technik des Pinsels, welches Verständniß der Natur, ja welches Formen- und Farbengebüdnis sehen sie voraus! welchen Eindruck gewährt diese unübersehbliche Mannigfaltigkeit in ihrer großartigen Einheit fürs Gemüth! Man fühlt sich vor diesen Bildern, namentlich vor dem gluthwärmern, „die Ruinen des Theaters von Taormina“, Nr. 674, darstellend, das zumal eine durch das Lokal, worin sie aufgestellt sind, bedingte günstigere Beleuchtung hat, in eine Stimmung versetzt, die es schwer macht, sich von ihm loszureißen. Die darauf befindlichen drei Figuren im Vordergrund überrufen an Schönheit des Motivs, der Situation und deren Ausführung alle mir aus Landschaften erinnerliche Staffage, indem sie zugleich so harmonisch in dem Totaleindruck eingreifend diesen verstärken, und wegen die meisten derzeit hier befindlichen Genrebilder auf. Der „große Fisch-See und das Meerauge in dem Hochgebirge der Karpathen“, Nr. 672, scheint mir, was den Vordergrund anbelangt, ein Streben nach bedeutender Individualisation zu verrathen, als früher in Siegert'schen Landschaften der Fall war.

Den genannten Landschaften an harmonischer Wirkung nachstehend, vor andern aber durch höchste Vollendung in der Ausführung landschaftlicher Details sich auszeichnend, verdient noch E. Fr. Dahl's, in Düsseldorf, „Abend-Landschaft mit einem Jagdschloß“ rühmenswerthe Erwähnung. Die Darstellung des Einzelnen darin zeugt von einem Naturgefühl, das durch ein ungemeines Talent unterstützt, nichts zu wünschen übrig läßt, und nur eine etwas düstere Haltung des Ganzen möchte die allzugroße Schärfe des Einzelnen, die allzukonsistente Deutlichkeit desselben in der Ferne, zu mehr kunstgemäßem Effekt abdämpfen, um es ein ganz vollendetes Bild nennen zu können.

J. W. Schirmer in Berlin vermissen wir diesmal ungern; dafür bieten, wenn auch nicht hinlänglichen, aber doch in ihrer Art und Leistung dankenswerthen und verdienstlichen Ersatz zwei seiner Schüler: Ferd. Beltermann, Nr. 58 und 59, und besonders Konr. Schreiber, Nr. 626, 627 und 957, in seinem mit Lebenswahrheit, Kühnheit des Pinsels und Genialität dargestellten Ansichten märkischer Gegenden. Die Düsseldorfer Landschaftler: Böking, Nr. 76, Breslauer, Nr. 91 — 93, Hengsbach, Nr. 255, Kiepling, Nr. 353, Preyer, Nr. 535, Rüstige, Nr. 577, und Scheins, Nr. 597, u. m. A., bewähren sich in möglichst naturwahrer Auffassung und individualisirender Darstellung des Charakters einer Gegend. Die Münchener: Dtt, Nr. 518, und Dörner, Nr. 134 und 135 (schon vor zwei Jahren da gewesen), streben gleichfalls dem Ziele naturgetreuer Darstellung nach. Mit Bedauern vermissen ich ein Bild von

Mehinger aus München, an Ausführung und Auffassung dem gleich, das uns von ihm vor zwei Jahren unter dem Titel: „Große dunkle Landschaft mit einzelnen Sonnenblicken“ zu schauen vergönnt war. Ernst Stein in München hat in Nr. 191 ein Bildchen beigeleuchtet, an dem vielleicht mit Recht der Künstler manches, zumal in der Partienlosigkeit des Baums im Vordergrund, auszufehen findet; doch ist gewiß an ihm die Unbefangenheit, Gefühligkeit und Anspruchslosigkeit zu loben, mit der uns hier ein Naturmoment so wiedergegeben worden, daß wir in das Anschauen vertieft, uns unwillkürlich erregt fühlen, mit dem einsamen Wanderer an der Wegkapelle vorüber und in die abenddämmerungsstille Natur dieser Gegend hineinzuschreiten. Melsheimer in Düsseldorf führt uns einen wunderlichen landschaftlichen Gegenstand vor Augen, im Sinne bereut mit denen Friedrich aus Dresden so oft den Widerspruch der Bilder erregt hat. Und — so wahr und treu auch das darin einmal Gegebene darge stellt ist, so daß sich die Seele wohl von dem tristen Eindruck zu gleicher Stimmung fortreißen lassen kann — doch muß man gestehen, daß dies eigentlich kein Vorwurf für den Maler ist. Theils geht er über die Grenzen der Malerei hinaus, theils bleibt er in Erfüllung derselben zu weit zurück. Wohl können uns mit Recht Goethes Worte mahnend dabei einfallen:

„Künstler! Zeiget nur den Augen
Farbenfülle, reines Rund!
Was den Seelen möge taugen,
Seid gesund und wirkt gesund.“

Diese bräunlich-graue Farblosigkeit, die allerdings zu einer melancholischen Stimmung auffordert, giebt nun und nimmer ein wahres Bild, und kann durchaus nicht mit der für Erweckung solcher Gefühle wirksamen Poesie und Musik wetteifern wollen.

Auch wahre und schöne Winter-Landschaften von H. G. ten Cate in Amsterdam, Nr. 108, E. Schulz in Berlin, Nr. 960, Wichura, ein Breslauer, in Düsseldorf, u. m. A., so wie vortreffliche Seestücke von Archenbach, Nr. 17, Gätke, Nr. 176 und 177, Krause, Nr. 947, Vollmer, Nr. 725, und namentlich die in so reicher Anzahl vorhandenen, meistens in ruhiger Klarheit des Elements dargestellten von Wickenberg aus Schweden, in Berlin, Nr. 735—737 und 970—975, erfreuen das Auge des dieses Gegenstandes auch mehr unfundigen Beschauers.

Bald hätte ich über dem großen Reichtum fremder verdienstlicher Leistungen die unseres Künstlers übersehen, der in regem künstlerischen Eifer fortstrebt und auch in dieser Ausstellung wiederum seinen Fleiß bewährt, s. Nr. 416—422, worunter wohl die „weidenden Kühe“, Nr. 420, als das bestgelungene Bild zu nennen sind. Weniger möchten wohl die beiden größeren Landschaften, Nr. 416 und 417, ansprechen, weil die Felspartien darin zu große Räume monotoner Farben einnehmen.

Eine seltsame Erscheinung wäre noch zu erwähnen, die nämlich, daß Nr. 966 und 967 Erzeugnisse ein und desselben Künstlers sind, E. Tschers, Schülers des Prof. Blehen. Wenn man die Winterlandschaft Nr. 967 betrachtet, so scheint es kaum glaublich, daß Nr. 966 „Felsenpartie aus dem Badesthale im Harz“ von derselben Hand herrühren soll. Jene ist mit eben so viel Verständniß in der Charakteristik und Zusammenwirkung des Ganzen dargestellt, als es in dieser vermisst wird. Betrachten wir sie genauer, so gibt sich im Einzelnen, zumal dem Beschauer Nächsten, Darstellungstalent kund, und nur die ferneren Gegenstände machen, durch den gänzlichen Mangel an Haltung des Gesamten, einen widerlichen Eindruck. Es läßt sich daher schließen, daß wir von der zunehmenden Einsicht dieses Talents in Zukunft noch der Anleitung und Meisterschaft seines Lehrers würdige, entsprechende Leistungen zu erwarten haben.

Schließlich sei noch auf die Copieen nach des Altmeisters Ruysdael vortrefflichen Landschaften verwiesen, als gelegentsten Gegenständen zu Vergleichen der ältern und neuern Malerei in diesem Fache.

R. E.

Sir John Herschels Beobachtungs-Termin

beginnt in diesem Monate, Mittwochs den 21sten um 6 Uhr früh, und endet am 22sten um 6 Uhr Abends. Es wird fortwährend auf dieselbe Weise beobachtet, wie unterm 12. September v. J. in dieser Zeitung erbeten worden ist. Dies zur gütigen Beachtung den Herren Mitbeobachtern, deren Zahl bereits auf 22 gestiegen ist, und über einen bedeutenden Raum sich erstreckt.

Abgesehen von dem größeren und weiteren Hauptzweck, wird aber auch schon die Zusammenstellung von 4 Quartalterminen eines ganzen Jahres, der wir nun bald entgegensehen, ist solche vorläufig auch nur auf unsere Beobachtungen eingeschränkt, sehr interessante Resultate gewähren, und hofentlich reichlich für die Mühe entschädigen, jedesmal 1½ Tag lang, Tag und Nacht ununterbrochen von Stunde zu Stunde, Barometer, Thermometer und die übrigen Witterungsverhältnisse beobachtet zu haben.

Breslau, 15. Juni 1837.

v. Boguslawski.

12. — 13. Juni.		Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.	
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes.			
Abd. 9 u.	27"	8,99		+ 13, 6	+ 12, 0	+ 10, 7	S.	72°	große Wolken
Morg. 6 u.	27"	9,14		+ 13, 0	+ 11, 6	+ 10, 3	W.	2°	Mischschleier
" 9 "	27"	9,25		+ 14, 0	+ 15, 0	+ 11, 2	W.	8°	Federgebölk
Mtg. 12 "	27"	9,16		+ 15, 4	+ 17, 1	+ 12, 0	W. N. W.	10°	überwölkt
Nm. 3 "	27"	8,92		+ 15, 0	+ 16, 5	+ 12, 4	N.	6°	" "
Minimum		+ 11, 6		Maximum		+ 17, 1		Ober + 14, 0	

13. — 14. Juni.		Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewölk.	
		3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes.			
Abd. 9 u.	27"	8,77		+ 14, 0	+ 13, 2	+ 11, 4	N. W.	1°	überwölkt
Morg. 6 u.	27"	8,85		+ 14, 0	+ 14, 0	+ 12, 2	S.	4°	große Wolken
" 9 u.	27"	8,84		+ 15, 0	+ 16, 6	+ 13, 5	S. W.	0°	heiter
Mtg. 12 u.	27"	8,80		+ 16, 0	+ 18, 8	+ 13, 6	W.	1°	" "
Nm. 3 u.	27"	8,44		+ 17, 1	+ 22, 4	+ 15, 8	S.	2°	Wolken
Minimum		+ 13, 2		Maximum		+ 22, 4		(Temperatur.) Ober + 16, 0	

Redakteur E. v. Baerft. Druck von Graß, Barth und Comp.

Redakteur E. v. Baerf.

Druck von Graß, Barth und Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 138 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Juni 1837.

Theater-Nachricht.

Freitag, den 16. Juni: Der Kaufmann von Venedig. Schauspiel in 5 Akten v. Schlegel. Schloß, Hr. Döring, als siebente Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Am 14ten d. M. vollendete in einem Alter von 45 Jahren sein irdisches Leben der Sprachlehrer Herr Fr. Placht. An ihm verloren die Hinterlassenen einen biedern Gatten, Vater und Vorgesetzter, die Anstalt des Unterzeichneten aber einen treuen und bewährten Mitarbeiter und der Schüler einen wackern Lehrer. Möge sein nun zum höhern Licht emporgeschwungener Geist im Bewußtsein redlicher Pflichterfüllung jenseits unvergänglichen Lohn finden! Dies zur Nachricht seinen entfernten Freunden, Verwandten und frühern Schülern.
G. Seppert.

Todes-Anzeige. (Verspätet.)

Mit unnenbarem Schmerz erfüllen wir die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden das am 12ten dieses, Abends gegen 8 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unsern innig geliebten Vaters und Schwiegervaters, des Kaufmanns Johann George Stark, in dem sehr ehrenvollen Alter von 85 Jahren, 3 Monaten und 9 Tagen hiemit anzuzeigen. Um gütige stille Theilnahme bitten: die Hinterbliebenen.

Zugleich erlauben wir uns bekannt zu machen, daß nach seinem testamentarischen Willen, die von ihm seit 50 Jahren geführte Spezerei-Waaren-Handlung unter derselben Firma, für Rechnung der Erben fortgesetzt werden soll, und bitten daher ganz ergebenst, das dem von uns Geschiedenen so lange geschenkte Wohlwollen auch auf uns übergehen zu lassen.

(Verspätet.)

Heute früh 5 Uhr starb meine innigstgeliebte gute Tante und Pflegemutter, Fraulein Johanna Carolina Theußner, in einem Alter von 70 Jahren, was ich, mit der Bitte um stille Theilnahme, allen Verwandten und Freunden ergebenst anzeige.
Ramslau, den 2. Juni 1837.
Verwittw. Kaufmann Charlotte Stache, geb. Schmurr.

So eben ist erschienen und bei F. C. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, zu haben:

Handbuch

des Preuß. Criminalrechts,

von

J. D. S. Temme,

Direktor des Inquisitorats der Altmark zu Stenzel, Kreisjustizrath und Mitglied des Litt. Vereins der Grafschaft Mark.

gr. 8. 1 1/2 Rthl.

Leipzig, Kollmann.

Ein um so mehr empfehlenswerthes Werk für alle Königl. Preuß. Gerichtsbeamten und Rechtsgelahrten, da der Verf. sich schon durch sein Handbuch des Civilrechts (2 Theile. 2 Rthl.), als ein solchen Arbeit vollkommen fähig erwiesen hat.

Bei Imle und Krause in Stuttgart ist neu erschienen und vorräthig bei G. P. Ueberholz, (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) und Marx und Komp. in Breslau, bei Th. Hennings in Reiffe, Heege in Schweidnitz, A. Zerk in Leobschütz, W. Gerloff in Dels u.

Grammatik der italienischen Sprache, zum Schul- und Privatgebrauche, von Professor F. C. Poffart, Mitglied des Vereins für gemeinnützige, insbesondere vergleichende Kunde der Hauptsprachen Europas, in Frankfurt a. M. 19 enggedruckte Bogen, brosch. Preis 27 1/2 Sgr.

Diese Grammatik verdient, neben dem Vorzug einer zweckmäßigen Anordnung und der möglichsten Vereinfachung der Regeln, besondere Aufmerksamkeit namentlich dadurch, daß sie Punkte, wie die Regeln über das Verbum, über den Ar-

tikel, über die Stellung des Adjektivs, der Conjunctionen u. s. w. mit einer Ausführlichkeit und Bestimmtheit behandelt, wie sie in keiner andern behandelt sind, daß jede Regel durch Beispiele begründet ist, und daß der Herr Verfasser mit besonderem Eifer des Verständniß der ältern ital. Dichter und Prosaiker zu erleichtern bemüht war.

Zu Ende des Jahres 1836 erschien in demselben Verlage:

Grammatik der spanischen Sprache, zum Schul- und Privatgebrauche, von Prof. F. C. Poffart. 8 1/2 enggedruckte Bogen, brosch. Preis 48 Kr. rhein. oder 12 gGr.

Unter der Presse befindet sich, von demselben Herrn Verfasser: Spanisches Lesebuch, nebst Vokabular und angehängten Gesprächen.

Bei mir ist erschienen und in der Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache, für Lehrer und Lernende.

Von

Conrad Lüdger,

ehemaligem Privatlehrer mehrerer lebender Sprachen in London, Bremen, Hamburg und Leipzig.

Vierte durchaus umgearbeitete und verbesserte Ausgabe

von
Johann Sporschl.

gr. 8. 20 1/8 Bogen Patent-Wellpapier.

Preis 1 Rthl.

Die beste Empfehlung für diese Grammatik dürfte wohl sein, daß solche sogleich bei dem Erscheinen dieser 4ten Ausgabe in der Leipziger Handelsschule als Lehrbuch eingeführt wurde, und ich enthalte mich daher jeder weiteren Anpreisung, da sich nach gemachter Einsicht deren Brauchbarkeit als vorzüglich bewähren wird.

Georg Joachim Göschen in Leipzig.

Neue Zeitschrift für Musik.

Diese von den bekanntesten Autoritäten der musikalischen Kritik rühmlich anerkannte

Neue Zeitschrift für Musik,

in Verbindung mit den Herren C. F. Becker, Ritter A. Kreschmar, F. C. Lobe, Joseph Rainzer, Dr. Kahlert, G. Nauenburg, Ritter v. Seyfried, von Zumalcalgio u. A., herausgegeben

von

Robert Schumann,

ist vom 7ten Bande an, der mit Anfang Juli beginnt, aus dem Verlag des Herrn J. A. Barth in meine Hände übergegangen, und ich bitte dem seiner künstlerischen Vollendung wegen allgemein geachteten Blatte, welches sich immer durchaus eigenthümlich hielt und dem ich meine ganze Thätigkeit widmen werde, auch fernere gütige Theilnahme zu schenken. Der sehr billige Preis beträgt 1 Rthl. 16 Gr. für den Band von 52 halben Bogen in groß Quart, wofür es in allen Buch- und Musikalienhandlungen (in Breslau durch G. P. Ueberholz) zu beziehen ist.

Leipzig, Anfang Juni 1837.

Robert Frieße.

Substitutions-Bekanntmachung.

Das auf der Hummerie sub Nr. 844 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 16 belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialwerthe 10897 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 9824 Rthl. 6 Sgr. 8 Pf. beträgt, soll am 29. September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Korb im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die Stadtrath von Nimptschen und die Susanna Kosekesschen Erben, die Magaziniere Carl Gottfried Ullmannschen Kinder, die Er-

ben der verehel. Kaufmann Geier geb. Ullmann und der Partikulier Adolph W. S. Schilling zu diesem Termine mit vorgeladen.

Breslau den 28. Februar 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Das auf dem Seitenbeutel Nr. 21, Nr. 966 des Hypothekenbuchs belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1837 beträgt nach dem Materialienwerthe 3734 Rthl. 25 Sgr. 9 Pf. Der Versteigerungs-Termin steht am

25. August c. 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Lüche im Parteienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, so wie die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden die unbekannten Erben des Realgläubigers Inquisitor publikus Paekold aus Brieg, zu diesem Termine öffentlich vorgeladen.

Breslau den 21. April 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Bekanntmachung.

Der Bau der mit der Fürstlich Carolathschen Odermühle zu Beuthen a/D. verbundenen Schneidemühle ist nunmehr vollendet, und werden von jetzt ab alle Arten und Quantitäten Schnitthölzer gegen billige Säge zum Schneiden angenommen und bei der guten Konstruktion des Werks sogleich gefördert.

Etwanige Anfragen beliebe man an die Mühlenverwaltung zu Beuthen zu richten.

Carolath den 1. Juni 1837.

Die Fürstlich Carolathsche Kammer.

Das Reichsgräflich Schaffgotsche Justiz-Amt Neuhaus zu Patschkau.

Die sub Nr. 40 zu Neuhaus, Münsterberger Kreises belegene, zum Nachlasse des George Gube gehörige zinsfreie Reis-, Wasser- und Bretschneidemühle nebst zugehörigen Ackerstücken von 80 Morgen 25 □ Ruthen Acker-, Wiesen- und Gartenland, zufolge der nebst Hypotheken-Scheinen in unserer Registratur einzusehenden Taxe zusammen auf 19193 Rthl. 6 Sgr. abgeschätzt, soll in dem auf den

28. December c. Nachm. 2 Uhr

in der Gerichts-Kanzlei zu Neuhaus angelegten Termine subhastirt werden.

Patschkau den 3. Juni 1837.

Bekanntmachung.

Die mit dem 1. September c. pachtlos werdende Jagdgerechtigkeit fisci von Schimmelwitz bei Canth (Neumarktschen Kreises) soll unter den bisher üblichen Pachtbedingungen anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu auf Montag den 26. Juni Vormittags von 9 bis 11 Uhr zu Canth in der Stadtbrauerei vor Unterzeichnetem ein Termin ansteht, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Trebnitz, den 1. Juni 1837.

Der Königliche Forst-Inspektor Wagner.

Bekanntmachung.

Die mit dem 1. September c. pachtlos werdende hohe und niedere Jagdnutzung auf der Königlichen Feldmark Krzyschanowiz, circa 3/4 Meilen von Breslau gelegen, soll vom 1. September d. J. ab anderweitig auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf Sonnabend den 24. Juni c. Vormittags von 9 bis 11 Uhr im Gasthofe zum gelben Löwen auf der Oder-Straße in Breslau vor Unterzeichnetem ansteht.

Bemerkt wird, daß nur die gewöhnlichen Bedingungen der Pacht zum Grunde gelegt sind und am Termine bekannt gemacht werden.

Trebnitz, den 1. Juni 1837.

Der Königliche Forst-Inspektor Wagner.

S. F. Pflugbeil, aus Chemnitz, London und Paris, besucht bevorstehende Margareti-Messe zu Frankfurt a. d. Oder

zum ersten Male mit einem vollständig assortirten Lager englischer, fran-
zösischer und deutscher

Galanterie- und kurzer Waaren, die derselbe zu den billigsten Fabrikpreisen verspricht.

Die Universal-Glanzwische von John Wheeler in London,
deren Güte bereits allgemein anerkannt ist, habe ich wieder durch neuen Zustand vorrätzig und em-
pfehle solche in ¼ Pfund-Töpfen à 2½ Sgr. Zur größeren Bequemlichkeit habe ich, außer meinem
alleinigen Haupt-Lager, dem Herrn

Julius Lücke, Schmiedebrücke im grünen Kürbis,
von dieser vortrefflichen Wische ein Kommissions-Lager übergeben, woselbst sie zum gleichen Preise
zu haben ist.

Joh. Bernh. Weiß,
Dhlauer Straße im Rautenfranz.

Holzverkauf.

Zum meistbietenden Verkauf verschiedener Ge-
hölze sind nachstehende Termine anberaumt: 1) Im Walddistrikt Rudau, den 19. Juni c. früh um 9 Uhr, im Forsthaufe zu Rudau, eichne Wipfel, Kastenholz und Späne. 2) Im Walddistrikt Walke den 20. Juni c. früh um 9 Uhr im Holzschlage bei der Feltcher Abgabe geschältes Eichen-Stammholz. 3) Im Walddistrikt Strachate den 22. Juni c. früh um 9 Uhr, ohnweit des Forsthauses im Holzschlage, geschältes Eichen-Stammholz. 4) Im Walddistrikt Margareth den 22. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr, im Holzschlage, ohnweit des Dorfes Margareth, geschältes Eichen-Stammholz. 5) Im Walddistrikt Kottwitz den 23. Juni c. früh um 9 Uhr im Holzschlage in der Stranisa geschältes Eichen-Stammholz. Kaufluftige werden zu diesem Termine mit dem Bemerkten vorgeladen, wie die Bedingungen vor Beginn der Licitation bekannt gemacht werden sollen.

Zedlitz, den 11. Juni 1837.

Königliche Forst-Verwaltung.
J ä f f e.

Freiwillige Subhastation.

In Termine den 31. Juli c. soll das bisherige hiesige Schulgebäude an den Bestbietenden verkauft werden. Kaufluftige wollen sich, versehen mit den nöthigen Geldmitteln und dem erforderlichen Führungs-Attest, am gedachten Tage um 3 Uhr, im herrschaftlichen Schloß zu Pilsniz einfinden.

Pilsniz, den 9. Juni 1837.

Das Gerichts-Amt von Pilsniz.

Bei der Gräfl. Sternbergischen Merino-Stammshäuferei zu Rothwasser bei Reife können nach den bereits schon verkauften Schaafen noch 180 Hammel an einen Liebhaber abgelassen werden, welcher sie ihres geringen Alters, ihrer Größe und ihres der hiesigen Race besonders eigenthümlichen Vollereichtums wegen noch mehrere Jahre vortheilhaft benützen will.

Leim = Offerte.

Hellen Magdeburger, pr. Etr. 18 Rtlr.; hellbraunen Krakauer, pr. Etr. 16½ Rtlr.

F. W. Scheurich,

Neustadt, Breite-Straße Nr. 40.

Mahagoni-,

Kirschbaum-,

Zuckerlisten-

und

Birken-Möbel,

in großer Auswahl,

dauerhaft und modern

gearbeitet, empfehlen zu den solidesten Preisen:

L. Meyer & Komp.,

Galanterie-Waaren-, Meubles- und Spiegel-Handlung, Ring Nr. 18, 1ste Etage.

Anzeige.

Mein Kräuter-Haar-Öl,

so wie auch die Tinctur des Dr. François in Paris zur Färbung der Haare, beide in gleichem Preise von 1 Rthlr. 10 Sgr. das Flacon, sind in Breslau allein bei

Herrn Ferd. Scholz, Büttner-Straße Nr. 6

zu haben, und empfehle ich solche zu geneigter Beachtung. Abgedruckte Atteste und Gebrauchsanweisungen von dem Kräuter-Öl werden gratis ertheilt.

Freiberg in Sachsen, im Juni 1837.

Carl Meyer.

Ein Schaafmeister,

welcher bereits großen Heerden vorgestanden, und sich mit guten Zeugnissen über seine Tüchtigkeit ausweisen kann, findet sogleich eine Anstellung auf der Herrschaft Rosnochau bei Ober-Slogau. Außer reichlichem Deputat ist ein Geldeinkommen von 150 bis 200 Rtl. mit dieser Stelle verbunden. Wer sich zu derselben befähiget fñhlet, melde sich entweder persönlich, oder schicke seine Zeugnisse dem Wirthschaftsamente ein.

Delikat und nicht theuer!

Der hier wenig bekannte sehr fette Kaufmanns-Fett-Heering ist in neuester Waare angekommen, und verkaufe diesen sehr delikaten Heering

das Stück à 6 Pf.

F. A. S. Blasche,

am ehemaligen Sandthor.

Neue Jäger-Heeringe

empfang mit letzter Post:

Joh. Bernh. Weiß,

Dhlauer Str. im Rautenfranz.

Ein guter Flügel ist billig zu verkaufen, goldne Radegasse Nr. 19, parterre.

Retour-Reise: Gelegenheit nach Warmbrunn, Sonnabend früh, zu erfagen Reusche-Str. im rothen Hause in der Gaststube bei Schumann.

Das Viertel-Los Nr. 22956 Lit. b 5ter Klasse 75ster Lotterie ist verloren gegangen; der darauf getroffene Gewinn wird nur dem in meinem Buch verzeichneten rechtmäßigen Interessenten ausgezahlt werden.
R. J. Löwenstein.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Arien, Walzer und Tänze pfeifen, sind angekommen: Dhlauer Straße im bl. Hirsch. Fr. Hempel, a. Thüringen.

Getreide = Preise.

Breslau den 15. Juni 1837.

	H ö c h s t e r.	M i t t l e r e r.	N i e d r i g s t e r.
Waizen:	1 Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 7 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 9 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. — Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. — Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährliche Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatt: „Die Schlesische Chronik“ ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Der am 20. Mai erwartete 32ste Transport

Canast. Holl. Männchen

auf dem Dönnchen ist vor einigen Tagen eingetroffen, und bitte meine resp. Kunden, sich von dieser guten Sendung recht reichlich zu versorgen.

J. G. Ehler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Offene Kuh- oder Milchpacht.

In termino den 23. Juni c. soll von Michaelis c. ab die Rindviehnutzung von Pilsniz, ¼ Meilen von Breslau, zunächst der Nikolai-Borstadt, an den Bestbietenden überlassen werden. Gebote werden sowohl auf Kuh-, als auf Milchpacht angenommen. Pachtlustige wollen sich mit Ration und Ausweis über ihre Führung versehen, am 23. Juni c. Vormittags um 9 Uhr in Breslau, Büttner-Straße Nr. 6, eine Stiege hoch, einfinden. Das Vieh kann jederzeit nach erfolgter Meldung bei dem Beamten Erner in Augenschein genommen werden.

Extra feines italienisches Sallat-Öl,

ausgezeichnet schmackhaft, verkaufe ich

à 8 Sgr. pro Pfund.

L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Zwei Handlungsdiener

fürs detail können auswärts placirt werden. Versiegelte Adr. unter A. B. wird die Exped. d. Z. gefälligst annehmen.

Ein großer, gebieter, trockener Keller ist Elisabeth-Straße Nr. 3 zu vermieten.

Die Porzellanversteigerung im deutschen Hause, wird Montag den 19ten Vor- und Nachmittags fortgesetzt, Dienstag kommen unter andern die Apothekergeräthschaften mit vor.

Pfeiffer, Aukt.-Kommiss.

Eine Sommer-Wohnung für einen Herrn ist zu vermieten: Gartenstraße Nr. 19, vor dem Schweidnitzer Thor.

Nikolai-Straße Nr. 22 sind 2 Stuben im Vorderhause, als auch im Hinterhause mehrere Wohnungen zu vermieten; auch ist allda guter weißer Hafer in großen und kleinen Quantitäten zu verkaufen.

Schmiedebrücke Nr. 1 ist der zweite Stock, bestehend aus drei in einander gehende, freundliche Stuben, nebst Zubehör, Versekung wegen, zu Johanni zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Juni. Weiße Adler: Hr. Landrath von Groussaz a. Rybnik. Hr. Major Welz aus Meisse. Hr. Rfm. Keil a. Freiburg. — Rautenfranz: Hr. Geh. Ober-Baurath Gelle, Hr. Rechnungsrath Doussin u. Hr. Bau-Kondukteur Erner aus Berlin. Hr. Arzt Popper o. Görlitz. Hh. Handlungs-Reisenden Bergner aus Grünberg und Kreisler a. Pulsniz. — Blaue Hirsch: Hr. Vogelhändler Hempel aus Waltershausen. Frau Gutsch. v. Rhein aus Pappelwitz. — Drei Berge: Hh. Oberamt. Körber u. Hennings a. Halberstadt. Hr. Gutsch. v. Köditz a. Görden. Hh. Rfl. Möhring aus Berlin und Frauenholz aus Bayreuth. — Gold. Sans: Hr. Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Hr. Rittmstr. Krickend a. Mültitz. Hr. Justiz-Kommissarius Frisch u. Hr. Aktuaris Frisch a. Krotosch. — Gold. Baum: Hr. Rittmeister v. Pfortner a. Lampersdorf. Hh. Gutsch. v. Prittwitz a. Ober-Priegen und v. Rehbiger a. Stries. Frau Gutsch. Kern a. Leifersdorf. Frau Gutsch. Pohl a. Lorenzberg. Hr. Kaufm. Junge aus Reichenbach. — Hotel de Silésie: Hr. Part. Eichler a. Frankfurt. Hotel de Pologne: Hr. Part. von Heydebrand aus Delz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kammerer Wenzel aus Löwen. — Festschule: Hr. Rfm. Stalberg aus Stachow. — Gold. Zepher: Hr. Major v. Schmidt aus Dittrowitz. Hr. Steuer-Einnehmer Blumberg aus Tschirnau.

Privat-Logis: Christophori-Kirchhof 1. Herr Kammerer Grotke aus Schmiedel. Am Ringe 11. Herr Bürgermeister Presche aus Landesbut. Katharinenstraße 4. Hr. Wundarzt Waltherr a. Rothenburg.